©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

ZEITSCHRIFT DES ÖSTERR. ENTOMOLOGEN-VEREINES

22. Jahrgang Wien, 15. August 1937 Nr. 8

Mitgliedsbeitrag: Jährlich S 10.—; bei Zahlungen nach dem 31. März sind S —.50 mehr zu entrichten. **Zahlungen** auf das Postsparkassenkonto des OeE.V., Wien A 152 721 oder an Herrn Karl Oroszy, Wien I, Göttweihergasse 1. Bei Einsendung durch Postanweisung sind S —.10 für Zustellgebühr beizufügen. — Mitglieder in Deutschland wollen auf Grund unserer Rechnung bei ihren zuständigen Devisenstellen um Ueberweisungsbewilligung ansuchen. — Preis der Zeitschrift für nicht dem Verein angehörende Bezieher: S 12.— jährlich. — **Anzeigen:** Mitglieder für die durchlaufende Petitzeile S —.40 Nichtmitglieder S —.50; kein Übertragungsrecht. — Briefe, Anfragen mit Rückporto, sende man an Herrn Oberlehrer Josef Nitsche, Wien XVIII., Gentzgasse 117, Bücher und Zeitschriften an Herrn Hans Chlupać, Wien III, Ungargasse 14 — Anfragen wegen Zustellung der Zeitschrift an Herrn Min.-Rat Dr. V. Rannicher, Wien I., Mölkerbastei 3. — **Manuskripte und Besprechungsexemplare** an Schriftleiter Herrn Hans Reißer, Wien, I., Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten **25 Separata** kostenlos, weitere gegen Kostenersatz.

Laut § 7, Abs. 1 der Satzungen ist **der Austritt** aus dem Verein vor dem 1. Dezember dem Vorsitzenden mittels rekommandierten Schreibens anzumelden, da sonst der Beitrag für das nächste Jahr noch zu bezahlen ist.

Ueber die ersten Stände einiger südeuropäischer Heteroceren.

Von Hans Reisser, Wien.

1.) ***Euxoa haverkampfi continentalis*** Rssr.

Bei meinem Aufenthalt in der Sierra de Gredos, Kastilien, im Sommer 1936 konnte ich in höheren Lagen, 1800 bis 2000 m, am Licht auch einige ♀♀ dieser interessanten Noctuide erbeuten.[1]) Ebenso wie bei der corsischen Nominatform waren auch hier die eingezwingerten Weibchen trotz Anwendung der verschiedensten Kunstgriffe nicht dazu zu bringen, ihren Eiervorrat abzulegen. Lediglich ein bereits genadeltes, nicht vollkommen abgetötetes Weibchen legte zwei Eier in die Schachtel. Die Aufzucht war insoferne erfolgreich, als es gelang, einen Falter daraus zu erziehen, während die zweite Raupe halberwachsen einging. Ihr Aussehen deckt sich fast vollständig mit Rebels Beschreibung der corsischen Raupe[2]), die Grundfarbe ist jedoch weniger graugrün, sondern mehr bräunlich getönt, besonders am Rücken zwischen den beiden Subdorsalen, die hier sehr deutlich sind. Die Raupe ließ sich, in den Sand eingewühlt, mit Löwenzahn leicht erziehen, der Falter, ein großes helles scharf gezeichnetes ♂, schlüpfte am 27. Oktober.

2.) ***Rhyacia insulicola*** Trti.

Die ♀♀, welche mir das Zuchtmaterial lieferten, wurden Ende August 1929 in Corsica am Col de Vergio, 1450 m, erbeutet. Da *Rh. insulicola* Trti. erst seit jüngster Zeit als eigene, von *lucernea* L. verschiedene Art aufgefaßt wird, ist es nicht

[1]) Vgl. Ent. Rundschau, LIII., 1935/6, pp. 38ff., Taf. I, Fig. A 1—4, B 1—4.

[2]) Verh. d. zool.-bot. Ges., Wien, LXXVI., 1926, p. 12.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

verwunderlich, wenn auch ihre ersten Stände weitgehende Analogien aufweisen.[3])

Das Ei ist ziemlich klein, flach brotförmig, und mit Längsrippen fein skulpturiert. Zuerst gelb, dann nach ein bis zwei Tagen rosa, weitere ein bis zwei Tage später lila-rötlichgrau, vor den Schlüpfen grau mit als schwarzer Punkt durchscheinendem Kopf der Raupe. Dauer des Eistadiums zehn bis vierzehn Tage.

Die junge Raupe (16. IX.) 1 mm lang, Kopf verhältnismäßig groß, wie der Nackenschild schwarz, Körper schmutzig grünlichgrau, mit zahlreichen kleinen schwarzen Wärzchen besetzt und kurz beborstet. Eine undeutliche hellere Rückenlinie. Gang leicht spannend.

Nach der ersten Häutung (26. IX.) 4 mm lang. Der kleine Kopf dunkel braunschwarz, Körper grünlichgrau, mit hellerem Streifen über den Beinen, feiner heller Dorsale und unbestimmten Andeutungen einer Subdorsale. Zahlreiche schwarze Punktwarzen mit kurzen Borsten, so daß dadurch der Rücken der Raupe etwas höckerig erscheint. Bauch und Beine wie die Grundfarbe. Der Gang noch immer etwas spannend.

Nach der zweiten Häutung (2. X.) 6—7 mm lang, Grundfarbe schmutzig gelbgrün, der Bauch einfärbig schmutzig grüngrau, Kopf braunschwarz, das Stirndreieck breit heller gerandet, Nackenschild wie die Grundfarbe, mit drei hellen Strichen, und deutliche Punktwarzen. Dorsale wie bei *lucernea*. Subdorsale verwaschen, gelblich, gegen den Rücken zu unterbrochen fein dunkler beschattet. Rückenzeichnung wie bei *lucernea*, die Pfeilzeichnung samtschwarz, ebenfalls wie bei *lucernea*. Ein breiter gelber Seitenstreifen, nicht dunkler unterteilt, nach oben und unten scharf abgesetzt, nach oben durch eine tiefschwarze unterbrochene Fleckenreihe abgegrenzt. Diese Flecken sind aber nicht immer deutlich erkennbar ausgebildet, sondern mitunter etwas verwaschen. Punktwarzen glänzend schwarz, beborstet. Die Brustfüsse schwärzlich, die Bauchbeine gleichfärbig mit dem Grund.

Nach der dritten Häutung (7. X.) 9—10 mm lang, Grundfarbe und Kopf wie bisher, Nackenschild gleichfalls, die Dorsale nur an den vorderen und hinteren Segmenträndern deutlich, sonst nur als kaum wahrnehmbare Aufhellung der dunklen Rückenfleckenzeichnung erkennbar. Dorsale gelblich. Die Punktwarzen deutlich, die beiden äußeren Trapezwarzen deutlich, schwärzlich, gelb umgeben. Die Subdorsale deutlicher als im vorigen Kleid, gelblich, durchlaufend, die Pfeilzeichnung sehr markant, die äußeren Spitzen tief samtschwarz, der mittlere Teil und die mittleren Spitzen grauschwarz. Bezüglich der Pfeilzeichnung gilt genau das von Dr. Schultz bezüglich *lucernea* Gesagte. Das Seitenband lebhaft hellgelb, nicht dunkler unter-

[3]) Bezüglich *lucernea* L. vgl. Schultz, Z. d. Oest. Ent.-Ver., VIII., 1923, pp. 1 ff.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

teilt, wohl aber sind die Segmenteinschnitte etwas schmutziger gelb als das Band selbst. Die obere Begrenzung bildet eine nur an den Segmenteinschnitten unterbrochene Reihe von länglichen, etwas schräg gestellten, tiefschwarzen Flecken. Der Bauch schmutzig grünlichgrau, ebenso auch die Bauchbeine, die Brustbeine graubraun.

Nach der vierten Häutung (12. X.) 16 mm lang, Grundfarbe schmutzig graugelb, der oben leicht eingekerbte Kopf und Nackenschild wie in der Beschreibung von Dr. Schultz. Die dunkle Pfeilzeichnung gegenüber dem vorigen Kleid nicht wesentlich verändert, d. h., die äußeren Pfeilspitzen tiefschwarz, das rhombische von der grauen Dorsalen geteilte Innere schwarzgrau. Am Rücken die von der Pfeilzeichnung freibleibenden hinteren Segmenträndер gelblich aufgehellt, so daß dadurch die dunkle Zeichnung lebhaft hervortritt. Die rückwärtigen Trapezwarzen fein weißlich aufgeblickt. Subdorsale sehr undeutlich, kaum erkennbar, gelblich. Der Raum zwischen der Subdorsalen und der meist durch die Verkleinerung der schwarzen Flecken viel weniger markanten oberen Begrenzung des gelben Seitenstreifens zeigt die Grundfarbe und ist fein schwarzgrau marmoriert. Stigmen schwarz, Seitenstreif dunkelgelb, an den Segmenträndern etwas heller gelb. Bauch und Bauchbeine schmutzig gelbgrau, wenig dunkler marmoriert, die Brustbeine durchscheinend braun. Der von Dr. Schultz bei *lucernea* erwähnte samtschwarze Fleck am letzten Segment ist hier sehr undeutlich.

Nach der fünften Häutung (20. X.) 20—23 mm lang. Grundfarbe gelbgrau, stark überdeckt durch dunkelgraue und olivgrüne Marmorierung, so daß der Gesamteindruck dunkel schwarzgrün, an den Seiten etwas lichter, ist. Kopf und Nackenschild wie bisher, Dorsale hellgrau, kaum erkennbar, die Subdorsale eine abgesetzte feine weißliche Linie. Die Pfeilzeichnung ist jetzt auch undeutlicher, d. h., die Rückenflecke sind jetzt dunkel olivgrau, grau marmoriert, nur die rückwärtige äußere Begrenzung bildet noch einen schwarzen Fleck.

Die Trapezwarzen sehr fein, sie stehen in sehr auffallenden hellgelben kreisförmigen Fleckchen; anschließend ist der rückwärtige Segmentrand fleckartig gelblich aufgehellt, so daß dort die Grundfarbe deutlicher hervortritt. Sonst wie *lucernea*, aber der Fleck am letzten Segment sehr undeutlich. Die Stigmen hell, der Bauch gelbgrau, wenig grau marmoriert. Bauchfüße und Nachschieber gelbgrau.

Als Futter wurde Ginster, Carde-Salat, gewöhnlicher Salat und Löwenzahn angenommen, später bei der Treibzucht auch Kohl. Die Raupe lebt offenbar wie die Verwandten polyphag an niederen Pflanzen. Ende Oktober gingen die ersten Raupen zur Verwandlung in die Erde, wo die Verpuppung in einem zerbrechlichen Gehäuse erfolgte. Die Puppe ist dünnschalig, gelbbraun. Durch einen unglücklichen Zufall sind mir die leeren Puppenhüllen abhanden gekommen, so daß keine nähere Be-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

schreibung der Puppe gegeben werden kann, doch hoffe ich dies bei Gelegenheit einmal nachtragen zu können.

Der erste Falter, ein ♀, schlüpfte am 3. Dezember, weitere Falter in rascher Folge bis zum 15. Dezember. Leider ist mir und auch einigen Freunden, denen ich Zuchtmaterial überlassen hatte, ein großer Teil der Raupen kurz vor der Verpuppung an einer Seuche eingegangen, sie haben offenbar die Fütterung mit Kohl schlecht vertragen. Die Zucht scheint aber trotzdem nicht schwierig zu sein, da sich die Raupen bei genügender Wärme (z. B. in der Küche) leicht treiben lassen. Im Freien dürften sie wohl nach der zweiten Häutung überwintern und sich etwa Mitte bis Ende Juni verwandeln, da die Falter von der zweiten Hälfte Juli bis weit in den August hinein zu finden sind.

3.) ***Anthometra plumularia*** B.

In der mir zugänglichen Literatur kann ich über die ersten Stände keine Angaben finden, auch im Seitz-Supplement (p. 50) ist nichts darüber enthalten; die Biologie dürfte daher tatsächlich noch nicht bekannt sein. Das Aussehen der Raupe bestätigt die Richtigkeit der derzeitigen systematischen Einteilung der Art unmittelbar vor *Sterrha* Hb. *(Ptychopoda* Curt.).

Der Falter war Mitte Juli 1936 an den Talhängen der Sierra de Gredos bei Hoyos del Espino, ca. 1500 m, nicht selten, vereinzelte Stücke fand ich gegen Ende Juli auch noch in der Nähe der Alm Prao Grande bei ca. 2000 m. Diese Hänge sind mit über mannshohen Ginsterbüschen bedeckt, in deren Halbschatten sich die zierlichen kleinen Falter herumtreiben. Am frühen Vormittag fliegen die Männchen eifrig herum, den Weibchen nachjagend, denen sie oft noch bis in die Sammelschachteln folgen, also auch hier der besonders starke Begattungstrieb, wie er so vielen Arten mit stark gefiederten Fühlern eigen ist. Die fliegenden Falter — auch die Weibchen trifft man mitunter beim Flug an — sehen aus wie kleine Mücken und sie sind leicht zu fangen, wenn man die Sonne im Rücken hat. Gegen Mittag sind sie dann im Innern der Ginsterstauden verschwunden und meist schon in Copula, vereinzelt kommen sie dann zu kurzem Flug nochmals gegen Abend hervor. Die Weibchen fand ich öfters an Blumen, besonders Skabiosen, saugend. Diese Pflanze, wohl deren Blüten, oder der Ginster sind wahrscheinlich das natürliche Futter, in der Gefangenschaft wurden aber so wie von vielen *Sterrha*-Arten verschiedene Blütenblätter, vor allem Rosenblätter, gerne angenommen.

Die Weibchen legen in der Gefangenschaft ihre Eier leicht ab. Das Ei ist im Verhältnis zur Zartheit des Falters sehr groß, es ist etwa $1^1/_2$ bis zweimal so groß wie die Eier der normalen *Sterrha*-Arten *(seriata* etc.). Dementsprechend ist auch der Vorrat der einzelnen Weibchen nur gering, er ist, wie ich an sichtlich ganz frischen Faltern feststellen konnte, mit etwa 20 Stück erschöpft. Das Ei ist oval, gelb.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Das frischgeschlüpfte Räupchen ist zart, hellgelb mit schwärzlichem Kopf. Die etwa halberwachsene Raupe zeigt den gewöhnlichen *Sterrha*-Habitus: flachgedrückt, gedrungen, die Segmente nach rückwärts erweitert und seitlich vortretend, ebenso die Seitenkante. Die Haut chagriniert. Der kleine Kopf rund, am Scheitel leicht eingekerbt, schwarzbraun, ebenso auch der Halsschild. Beide sind oben mit ganz kurzen weißlichen Härchen besetzt, der übrige Körper gleichfalls. Dieser ist heller oder dunkler grau, mit rötlichen unregelmäßigen Fleckchen. Die Raupe ist recht variabel, manche zeigen eine undeutliche helle Dorsale und ungefähr dreieckige rötliche Fleckchen an den rückwärtigen vortretenden Segmenträndern, zu beiden Seiten unterhalb der Dorsale. Brustbeine kurz, bräunlich, die Bauchseite des Körpers von der Farbe der Oberseite, jedoch im Ganzen etwas heller.

Die beiläufig $^3/_4$ erwachsene Raupe ist ca. 5 mm lang. Sie erinnert im Aussehen an jene der *Sterrha consolidata* Ld.: Kopf und der etwas vortretende Nackenschild dunkel schwärzlichbraun, Grundfarbe des Körpers hell- bis dunkel bräunlichgrau, eine undeutliche helle Dorsale, die jedoch vom zweiten Abdominalsegment an in der Form heller Punkte schärfer hervortritt. Beiderseits der Dorsale dunkle von vorne nach rückwärts ziehende Schrägstriche, die etwas dunkler sind als die Grundfarbe, bisweilen leicht rötlich, und öfters an den hellen Punkten der Dorsale als schwärzliche Fleckchen endigen. Ebensolche dunkle undeutliche Schrägstriche liegen auch an den Seiten des Körpers, wo sie bis zur hell hervortretenden Seitenkante ziehen. Bauchseite heller als die Grundfarbe oberseits, undeutlich dunkel gerieselt. Manche Raupen zeigen bei heller weißlicher Körpergrundfarbe und rötlichen Zeichnungen ein ziemlich reich gegittertes Aussehen. Die Schrägstriche sind stellenweise durch dunkle Punkte verdeckt. Die Haut ist stark quergerieft. Es kommen auch dunkel violettgraue Raupen vor, bei denen die dunklen Schrägstriche kaum zu bemerken sind, dagegen die hellen Dorsalpunkte lebhaft kontrastierend hervortreten.

In diesem Stadium sind Ende November die Raupen leider eingegangen, so daß es nicht möglich ist, auch eine Beschreibung des letzten Kleides, das sich aber von dem eben geschilderten kaum wesentlich unterscheiden dürfte, zu geben, auch die Puppe ist noch unbekannt. Die Raupen zeichneten sich durch eine ganz besondere Trägheit aus, sie rührten sich oft tagelang kaum vom Fleck. Im Freien werden sie wohl in dem eben geschilderten Zustand überwintern, da der Falter nur eine Generation hat.

4.) ***Ortholitha obvallaria*** Mab.

Die ♀♀ von Corsica, Col de Vergio, 1450 m. Das Ei kugelig, anfangs gelb, später grau.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Die junge Raupe schmutzig grünlichgrau mit sechs feinen dunklen Längslinien und schwärzlichem Kopf.

Nach der ersten Häutung: 3 mm lang, der Kopf dunkel grauoliv mit zwei helleren Streifen. Die Haut leicht quergerunzelt, der Körper schmutzig olivgrau mit dunkleren Längsstreifen. Beiderseits der Dorsalen ist die Grundfarbe etwas aufgehellt, so daß dadurch ein helles Längsband entsteht. Die schwach entwickelte Seitenkante zeigt die Grundfarbe fleckartig verdunkelt, auch der Bauch hat feine dunkle Längsstreifen, von denen der mittlere breiter, bandartig, entwickelt ist. — 26. IX.

Die Raupe lebt an verschiedenen Ginsterarten, an welchen sie — wenigstens in dem allein beobachteten Jugendzustand — nur die Epidermis der Blätter abnagt, während sie die Membran stehen läßt. — In der oben beschriebenen Größe hörten die Raupen zu fressen auf und schickten sich zur Ueberwinterung an, leider sind sie sämtlich während derselben eingegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Mikrolepidopteren-Ausbeute aus dem Hindukusch-Gebiet.

Von Fred Graf Hartig, Wien.

(Mit 3 Textfiguren und einer Tafel.)

(Schluß.)

Aglossa asiatica Stgr. 1 ♂ Paghman-Mont.

Hypsopygia costalis F. ♂ und ♀ häufig vom Sebak-Tal, nicht von Europäern zu unterscheiden.

Euergestis spiniferalis Stgr. 1 ♀ Paghman-Mont. (aus der Sammlung Eichhorn liegt mir 1 ♂ vom Alexandergebirge, Juli 1891, vor).

Nomophila noctuella Schiff. Je 1 ♂ Paghman-Mont und Sebak-Tal.

Loxostege verticalis L. 4 ♀ Nuksan-Paß. Stark dottergelb auf den Vfgln., die schwarzen Zeichnungen der Vorder- und Linien der Hfgl. auffallend kontrastreich, so auch der dunkle Fleck am Außenzipfel der Hfgl. Fransen dagegen hell, nicht wie bei *nigricilialis* Rag. dunkel. Caradja erwähnt (Geogr. Verbr. d. Pyral. ecc. Iris 1916, p. 25) Tiere vom Alai, die scheinbar dieselbe dottergelbe Färbung aufweisen, aber Uebergänge zur *nigricilialis* Rag. bilden.

Ein mehr graues, aber stark dunkel gezeichnetes ♂ vom Paghman-Mont.

Loxostege sticticalis L. 1 ♂♀ Chodja-Mahomed.

Titanio nanalis Chr. 1 ♂♀ Nuksan-Paß, 1 ♀ Sebak-Tal, 1 ♀ Andarab.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Reisser Hans

Artikel/Article: Ueber die ersten Stände einiger südeuropäischer Heteroceren. 73-78